

Christoph T. M. Krause

Der Trommelwähler – Band 4

Zeitgeist – Der Urvater der Nachhaltigkeit

Über dieses Buch.

Bereits in den ersten drei Bänden zum Trommelwähler, einem Designtelefon der 1950er Jahre, hat uns der Autor bereits mit vielen Aspekten dieses besonderen Kleinods an Technik und Design bekannt gemacht.

Nach einem Einblick in seinen Aufbau und Funktion in Band 1, beschäftigte sich Krause im zweiten Band mit seiner Patentgeschichte. Im dritten Band ging es z. B. um das Thema Sammelleidenschaft und die verzweifelte Suche von Sammlern, alle existierenden Farben zu ergattern.

Band 4 dreht sich nun um die kleinen Dinge, wie wurden beispielsweise die Ziffern auf der Wähltrommel konzipiert und wie kommt es, dass diese nach über 70 Jahren immer noch wie neu aussehen?! Auch zeigt der Autor auf, dass der Trommelwähler zum Urvater von technologischer und ideeller Nachhaltigkeit wurde und wodurch er diese inoffizielle Auszeichnung erlangte.

Kommen Sie mit in die spannende Welt alter Telefone, die uns über ein ganzes Jahrhundert zentral begleiteten und heutzutage so weit vergessen sind, dass junge Leute noch nicht einmal mehr wissen, wie man diese Wunderwerke bedient.

**Weitere Romane und Sachbücher
des Autors Christoph T. M. Krause:
www.kaybook.de**

Christoph T. M. Krause

Der Trommelwähler – Band 4

Zeitgeist

Der Urvater der Nachhaltigkeit

© 2024 Christoph T. M. Krause
Umschlaggestaltung, Illustration: Christoph T. M. Krause.
Autor Christoph T. M. Krause, Heerstr. 394a, 13593 Berlin.
Verlag + Druck: tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg.

978-3-384-25969-1 (Paperback)

978-3-384-25970-7 (Hardcover)

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung
des Verlages und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung
und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Rechte zur Nutzung aller in diesem Buch dargestellten
Bilder und Illustrationen liegen dem Herausgeber vor.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT

Über dieses Buch.	2
Denkspruch.	6
Der Steckbrief.	7
Vorwort.	9
Auf ein satirisches Vorwort.	15
Zeitgeist.	17
Nachhaltigkeit. Was ist das eigentlich?	23
Intermezzo. Eine kurze Einleitung.	31
Intermezzo 1. Nachhaltigkeit aus akademischer Sicht: „Schöne neue Welt? 1945-1972.“	33
Intermezzo 2. „Siemens & Halske AG. 51. Geschäftsbericht. 01.10.1947 – 30.09.1950	41
Der Plan.	65
Das Experiment.	81
Das Patent der Trommel.	89
Die Entwicklung nach dem Trommelwähler.	97
Das „Archiv-Debakel“. Eine kritische Anmerkung.	109
Problemlösungsansätze.	115
Das Projekt.	119
Anhang 1. Das Patent der Trommel.	123
Anhang 2. Bakelit. Ein Wikipedia-Artikel.	137
Anhang 3. Siemens-Codes für den Trommelwähler.	144
Anhang 4. Bildquellen.	145

***„Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Option.
Es ist eine Notwendigkeit.“***

Ban Kimoon, Generalsekretär der Vereinten
Nationen a. D., im Amt 1.1.2007 - 31.12. 2016

Der Steckbrief.

- ❖ Insgesamt hergestellt (nur) ca. 50.000 Stück, im Werk Bocholt (Werksbezeichnung: 11, zu finden auf der unteren Seite des Chassis (unter dem Telefon), zur Kennzeichnung des Telefons.
- ❖ FgTist 261 (Bakelitversion) 1950-1952, FgTist 264 (Thermoplastversion) 1952-1955.
- ❖ Neuartiges Design, Hörer vertikal vor der Wähltrommel positioniert, (im Gegensatz zu: hinter der Drehwählscheibe).
- ❖ Telefongerät als Tischvariante, (im Gegensatz zu Wandgeräten).
- ❖ Hörer, der kürzer konstruiert wurde, um die Akustik zu verbessern.
- ❖ „Unauffällige“ und geschlossen-schlanke Formschönheit, (der Nachfolger FgTist 282 wurde vom MOMA in New York wegen seines Designs „geadelt“ und dort in seine Designausstellung aufgenommen).
- ❖ Wähltrommel statt Wählscheibe.
- ❖ Chassis aus Leichtmetallspritzguss.
- ❖ Glockenton, erzeugt von zwei Glockenschalen.
- ❖ Kabel, flexibel m. Kabelschuhen angeschlossen.
- ❖ Geflochtene PVC-Hörerschnur, der Telefonfarbe farblich angeglichen.

- ❖ Eine elfenbeinfarbene Taste zur Weiterleitung (Erdtaste), immer links. Zusätzlich bei manchen Geräten: eine Laut/Leise-Taste für den Hörer, immer rechts.
- ❖ Maße: 13,5 cm breit, 18 cm tief, 16 cm hoch, an der höchsten Stelle am aufliegenden Hörer.
- ❖ Gewicht 1,9 KG (Bakelit)
Gewicht 1,7 KG (Thermoplast).¹
- ❖ „Farben“ (Bakelit) Schwarz und Elfenbein, Farben (Thermoplast): Maronrot (Dunkelrot), Hell- oder Kirschrot, Dunkelgrün, Hellgrün oder auch Resedagrün genannt.

¹ Gewogen zusammen mit den an den Telefonen angeschlossenen Hörer- und Wandanschlusskabeln, auf einer quadratischen, elektronischen Körperwaage, wobei das Gros der Kabel außerhalb der Waage lag und nicht mitgewogen wurden. Da das kurze Stück der jeweiligen beiden Kabel, von der Waagenmitte bis zum Rand, bei beiden Telefonvarianten mitgewogen wurde, hebt sich das Gewicht der mitgewogenen Kabel gegeneinander auf (ca. jeweils 50 gr.).

Vorwort.

Die Recherche zu meinen Büchern über den Trommelwähler begann im Jahre 2020, kurz, nachdem Corona die Welt in seinen festen Griff nahm. Das Siemens-Archiv², von dem ich mir eine Menge Basis- und Fachwissen erhoffte, war auf unbestimmte Zeit geschlossen und „nach“ Corona, im Jahr 2023, wurde es umgebaut und renoviert, so dass ich über Jahre keinen Zugang erlangen konnte. Ein zusätzliches Problem gab es für mich persönlich, denn ich muss für einen Archivbesuch von Köln nach Berlin reisen und das ließ meine berufliche Haupttätigkeit nur selten zu. Wie sich leider im Juni 2024 herausstellte, dauert die Schließung durch Umbau immer noch für unbestimmte Zeit an.

So sind inzwischen vier Jahre ins Land gegangen und, immer noch, erwarte ich große Schätze, die ich bislang noch nicht aus dem Archiv heben konnte. Wann es wieder so weit sein wird, steht leider in den Sternen. Insbesondere hätte mich die Frage interessiert, welche Überlegungen sich die Siemens-Konstrukteure zu so manchem Detail machten, als sie dieses Kleinod „Trommelwähler“, mit dem offiziellen Namen FgTist 261/ 264, entwarfen?

Die meisten Teile dieses einmaligen Telefongerätes sind selbstevident. Man kann sich durchaus, ohne Kenntnisse der Konstruktionspläne zu haben, einige Dinge selbst erklären, z.B. warum liegt der Hörer gerade vor der Wähltrommel und nicht, wie bei den

² Offizieller Name: Siemens Historical Institute.

meisten Telefonen, die in dieser Zeit weltweit auf dem Markt waren, quer?

Vorteil: Er ist aus jeder Richtung und mit der linken oder rechten Hand gleich aufnehmbar, ohne ihn drehen zu müssen. Denn liegt er quer, kann er mit der Hörmuschel links oder rechts platziert sein und ist man z.B. Rechtshändler, muss man ihn evtl. herumdrehen, um die Hörmuschel oben rechts am Ohr zu haben oder man muss die Hand verdrehen, um ihn richtig aufzugreifen.



Abb. 1

Der Nachteil bei einer horizontalen Hörerauflage ist, man sieht die Wähltrommel, bzw. die zu be-

tätigenden Ziffern nicht direkt, erst, wenn der Hörer aufgenommen ist, kann man sie erkennen. Dieser Nachteil ist allerdings ein minimales Problem, an das man sich schnell gewöhnt.



Abb. 2

Ein anderes selbsterklärendes Moment bei der Frage, warum liegt der Hörer nicht quer auf, wäre die Tatsache, dass das Telefon nun insgesamt schmaler ist und weniger Platz auf dem Schreibtisch einnimmt.

Bei der Frage, wie bzw. mit welchen Mitteln sind die Wählziffern auf die Trommelhülle aufgebracht, wird es schon kniffliger. Bei meiner Recherche hierzu stellte ich fest, dass über Fragen wie diese, keinerlei Aufzeichnungen existieren, außer im später behandelten Patentantrag; offenbar hat sich bislang niemand Gedanken darüber gemacht oder ist davon ausgegangen, dass diese Ziffern erwartungsgemäß aufgemalt oder geklebt wurden. Überdies sind seit der Konstruktion ca. 70 Jahre vergangen und es wird keiner der Konstrukteure noch leben, um eine Antwort aus erster Hand zu geben.

Nun taucht die bereits geplante Frage, für meinen Besuch im Siemens Archiv Berlin, wieder auf, was „bietet“ „Das Siemens Historical Institute“ hierzu an? Wann diese Frage, von Seiten des Archivs, beantwortet werden kann, ist im Juni 2024 immer noch ungewiss.

Auf ein satirisches Vorwort.

Ich bin ein Sammler, wie viel andere. Wir zeichnen uns aus durch unlogische, krankhafte, unnötige und halbsbrecherische Verhaltensweisen, die einem Junkie nahe kommen. Ja, man könnte sagen, dass wir regelrecht krank sind, krank nach Besitz und „Habenwollen“. Unser Begehrt macht keinen Sinn, weil wir Geräte sammeln, die niemanden mehr interessieren und was erschwerend hinzu kommt, niemand mehr nutzt!

Auf die normale Frage, die ich häufig, in meinem Beruf, meinen Kund:innen stelle,

„Geben Sie mir bitte Ihre Festnetznummer.“

(schon allein diese Frage kommt mir seltsam vor: Festnetztelefon! Früher reichte die Frage: „Geben Sie mir bitte Ihre Telefonnummer.“)

folgt prompt die fast ungehaltene Antwort:

„Wir haben kein Festnetz!“

(womit oft nicht die Leitung, sondern das Gerät gemeint ist, denn das Festnetz ist meist noch ratsam, um darüber DSL, also Internet oder WLAN zu betreiben).

Diese Menschen erachten ein Festnetztelefon als eine überflüssige Sache, wahrscheinlich, weil sie mit ihrem Handy (bzw. Smartphone) mobil sind und

sein wollen und jegliches Kabel als Hindernis und ein Zeichen von Unfreiheit ansehen. Oft ist die Verbindung über Handy aber schlecht und gestört, weil dicke Hauswände den Empfang stark beeinträchtigen (können).

Fragt man also diese Leute nach dem Festnetz oder präziser nach der Festnetznummer, wird man fast mitleidig als „old school“ angesehen und ich kann es förmlich hören, wie sie denken:

„Was für ein alter Mann ist das denn?!“

Ich, als doofer alter Mann, der auch noch ein doofer Sammler von alten Telefonen ist, weiß, was ich an meiner Leidenschaft habe und stelle mir dann meinen schönen „kreischroten“ Trommelwähler vor, für den ich bis nach Timbuktu fahren würde, wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, ihn von einem „verrückten“ (ein Zitat von ihm selbst) Sammlerkollegen erstehen zu können.

Wer hätte also gedacht, dass Dinge, die über ein Jahrhundert State of the Art waren, sang- und klanglos und ohne, dass ihnen irgendjemand nur eine Träne nachweint, gefühlt, von heute auf Morgen, verschwunden sind?!

Der kirschrote Trommelwähler entschädigt mich für all das! Er hat das alles mutig und in aller Gelassenheit überdauert und er wird noch da sein, wenn diese Ignoranten längst nicht mehr unter uns weilen!

Zeitgeist.

Zeitgeist ist ein Begriff, der so einzigartig gesellschaftliche Zustände und Befindlichkeiten bezeichnet, dass er weltweit bekannt und sogar in die englische Sprache als Lehnwort eingegangen ist. Eine Definition des: „*Collins English Dictionary*. Copyright © HarperCollins Publishers“ sagt hierzu:

„The spirit, attitude or general outlook of a specific time or period, esp as it is reflected in literature, philosophy, etc.“

Auf Deutsch: Der Geist (oder vielleicht auch wiederum ein englisches Lehnwort: Spirit), das allgemeine Erscheinungsbild einer bestimmten Zeit oder Periode, insbesondere, wie sie in Literatur, Philosophie usw. widergespiegelt wird.

Eine Künstliche Intelligenz³ weiß, was dieser Begriff bedeutet und antwortet auf die Frage des Autors: *„Erkläre, was bedeutet Zeitgeist in Bezug auf die 1950er Jahre“*, (Rechtschreibung der Antwort wurde angepasst):

**„Der Begriff ‚Zeitgeist‘ bezieht sich auf das allgemeine kulturelle, intellektuelle, ethische und politische Klima oder die Stimmung einer bestimmten Epoche. In Bezug auf die 1950er Jahre, kann der*

³ Openai ChatGPT 2024 / Modell X = GPT-4 (chat-gptx.de),
Persönliche Kommunikation, 20. Juni 2024.

Zeitgeist durch verschiedene Merkmale und Entwicklungen charakterisiert werden:

Wirtschaftlicher Aufschwung:

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten viele westliche Länder, insbesondere die USA und Westeuropa, einen wirtschaftlichen Boom. Es war eine Zeit des Wiederaufbaus und des Wachstums, was zu einem erhöhten Lebensstandard führte.

Kalter Krieg:

Die geopolitische Spannung zwischen den USA und der Sowjetunion prägte das Jahrzehnt. Diese Ära war von Misstrauen, Wettrüsten und ideologischen Konflikten geprägt.

Konsumkultur:

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung kam auch eine verstärkte Konsumkultur. Haushaltsgeräte, Autos und andere Konsumgüter, wurden zunehmend erschwinglich und weit verbreitet.

Traditionelle Geschlechterrollen:

Die 1950er Jahre waren geprägt von traditionellen Geschlechterrollen, wobei Männer oft als Ernährer und Frauen als Hausfrauen gesehen wurden.

Popkultur:

Musik (wie Rock 'n' Roll), Film (Hollywoods goldene Ära) und Mode (z.B. Petticoats) spielten eine große Rolle im Alltag der Menschen.

Technologischer Fortschritt:

Es gab bedeutende technologische Fortschritte in Bereichen, wie Raumfahrt (Beginn des Weltraumzeitalters), Medizin und Kommunikation.

Suburbia:

In vielen westlichen Ländern zogen Familien in neu gebaute Vororte, was zu einer Veränderung der städtischen Landschaft führte.

Bürgerrechte:

In den USA begann die Bürgerrechtsbewegung an Fahrt zu gewinnen, obwohl sie ihren Höhepunkt erst in den 1960er Jahren erreichte.

*Der Zeitgeist der 1950er Jahre war also eine Mischung aus Optimismus aufgrund des wirtschaftlichen Wachstums, aber auch von Spannungen, aufgrund geopolitischer Konflikte und sozialen Veränderungen.“**

Schauen wir uns nun an, was das für unseren Trommelwähler bedeutet haben könnte:

Der **wirtschaftliche Boom** der 1950er Jahre war ein erstaunliches Phänomen, denn erst 1945 hatte das gesamte Land in Schutt und Asche gelegen. Durch die Unterstützung, vor allem der amerikanischen Siegermächte, wurde dieser Wirtschaftserfolg im Nachkriegsdeutschland aber erst möglich.

Alles war sozusagen „auf Neuanfang“ gesetzt und so wurden auch neue, innovative Konzepte aufgelegt und umgesetzt, die es bis dato nie gegeben hatte. Man erhoffte sich von diesen unerwarteten Neuerungen hohe **Umsatzrenditen**, eben weil diese die Euphorie der „Stunde Null“ zu befeuern schienen.

Neues Design und das Überkommen alter Strukturen, Formen und Farben galten als „der letzte Schrei“ und zeugten von der großen Aufbruchsstimmung im wieder aufzubauenden Land.

Hinzu kam die zunehmende **Konsumhaltung**, nach den vielen Jahren der Entbehrung, des Hungers und der Lebensmittel- und Alltagsknappheit. Produkte wurden wieder erschwinglich und erfreuten sich **weiter Verbreitung**. Beispiele dieser landesweiten, rasanten Weiterentwicklung sind beispielsweise das Automobil oder das Fernsehen, die das Angesicht unserer Gemeinschaft in nicht abzusehendem Maße veränderte. Letztlich waren jene Gegenstände des Alltags beliebt, die vor allem in irgendeiner Weise dem neuen Geist des Aufbruchs und der Veränderung frönten. Der Trommelwähler war nicht nur neu als Telefon, sondern hatte eine